

• (Die finstere Stiege.) Wer jetzt nach der berühmten Wiener Torsperrre heimkommt, aber das Pech hat, in einem Hause zu wohnen, das nicht elektrische Beleuchtung besitzt, muß sich im Finstern über die Stiegen tappen. Die Unmöglichkeit, Kerzen oder auch nur die einst so billigen Wachszünder zu beschaffen, hat die Hausmeister genötigt, die den Parteien früher bargereichten Stiegenkerzchen einzustellen. Wenn der Hauswächter mit seiner Laterne in der Boge verschwindet, umgibt tiefe Nacht den unvorsichtigen Zuspätkommenden, dem es überlassen bleibt, mit Zündhölzchen oder beim Glimmsfeuer seiner Zigarette, wenn er eine besitzt, den Weg zu seiner Türe zu finden. Da für solche Fälle in der Kerzenraponierung keine Vorsorge getroffen ist und auch die kleinen Kerzchen, die man früher bundweise bekam, vollständig verschwunden sind, ist die finstere Stiege nach 10 Uhr so rasch Selbstverständlichkeit geworden, wie der Frühstücksschwarze oder die Margarine als Butterersatz. In den alten Stadt- und Vorstadthäusern hat sich aber Dank der finsternen Stiege eine Art Nachtromantik entwickelt. Das Nachhausekommen außerhalb der Sperrstunde bietet vorzügliche Gelegenheiten zu Gedächtnisübungen. Es gilt, sich die Windungen einer ausgetretenen Stiege genau einzuprägen. Am besten übt man bei Tag. Nach etwa zwanzig Schritten muß eine Stufe betreten werden, worauf man sich rechts zu wenden hat, ohne in Berührung mit einem dort aufgestellten Handwagerl zu kommen. Erst dann beginnt die eigentliche Treppe und nun weiß man schon beiläufig die Richtung, muß jedoch sehr achtgeben, nicht etwa an einer fremden Türe zu läuten, auf eine Obstschale zu treten oder die Walpurgisnacht etlicher Ratten zu stören. Nervöse können die Angst nicht loswerden, plötzlich an einen zufällig im Hause weilenden Einbrecher zu stoßen. Und, schon an der eigenen Türe, muß man erst durchs Aufgebot aufs höchste verfeinerten Tastsinnes die Lage des Schlüsseloches „aufklären“. Friedensräusche kommen ja nicht mehr vor, sonst würde man am Morgen aus den entferntesten Ecken des Stiegenhauses die verwirrten Schläfer zusammenlesen müssen. Zur finsternen Straße und verdunkelten Wohnung fügt sich nun als Bindeglied die rabenschwarz gähnende Stiege. Binnen kurzem soll jedermann, ob er raucht oder nicht, seine Tabakarte erhalten. Wie wär's mit einer kleinen Raponierung von Miniaturkerzchen, die doch billiger sind, als die Behandlung von Beinbrüchen auf der Unfallstation! Nicht jeder, der nach Torsperrre kommt, ist als „Drahrer“ zu betrachten. Und das Stiegenkerzchen wird niemanden „unsolid“ machen.